

# Restaurierung eines herrschaftlichen Hofanwesens in der Südeifel

VON CARLO SENTE, IGb



Wenn wir sie bewahren, bleibt nicht nur der Ort in seiner historischen Einheit als wichtiger Bestandteil unserer regionalen Kulturlandschaft erkennbar, sondern wir erhalten, respektive steigern, damit auch den finanziellen Wert unserer Immobilien.

2019 kauften der Autor und seine Gattin das herrschaftlich anmutende Anwesen Hauptstraße 15, zentral gelegen im winzigen Feilsdorf. Zusammen mit der ehemaligen Dorfkirche – heute Hauskapelle – und zwei Nachbarhäusern markiert es den Gründungskern des kleinen Zweistraßendörfchens mit dreißig Einwohnern.

Charakteristisch für die Bebauung der ländlichen Region, fügt sich der große Dreiseithof „Gutshaus De La Fontaine“ in die sanfte Hügellandschaft der Südeifel ein und bildet mit der gegenüber der Hofeinfahrt errichteten mittelalterlichen Kapelle ein ortsbildprägendes Ensemble. Das stattliche Wohnhaus ist gegliedert durch sieben Fensterachsen, einen Steinsockel und drei Sohlbänke. Die originale Tür im späten Rokokostil fanden wir auf dem Dachstuhl. Sie wurde aufwändig restauriert und wieder eingebaut.

Beim Kauf befanden sich die verlassenen Gebäude in sanierungsbedürftigem Zustand. Um sie zu retten und für die Zukunft zu erhalten sowie die späteren, laufenden Erhaltungskosten des Anwesens zu sichern, entschieden wir uns für ein Restaurierungskonzept, welches sowohl eine private als auch eine touristische Nutzung vorsah und dennoch die historische Einheit und das originale Aussehen des Anwesens wiederherstellen sollte.



1 Hofansicht (Foto: Familie Sente)

Geografisch-klimatische Bedingungen, örtliche Baumaterialien sowie ökonomische, soziale und politische Verhältnisse sind entscheidend für die architektonische Entwicklung einer Ortschaft. Auch im kleinen Örtchen Feilsdorf im Eifelkreis Bitburg-Prüm in Rheinland-Pfalz sind die alten Gebäude Zeugnisse von Geschichte und Tradition und geben dem Dorf seine Individualität und Identität.



De La Fontaine ist eine bemerkenswerte bauliche Gesamtanlage. Eine östlich gelegene, auf der Hofinnenseite bis zu zwei Meter achtzig hohe Mauer mit schmiedeeisernem Tor schließt den Dreiseithof, bestehend aus Herrenhaus mit schiefergedecktem Satteldach, Gesindehaus, Kutschenhaus, Brunnenhaus, Stallungen und Scheune mit roter Herzziegeleindeckung, zur Straße ab. Von Westen her erreicht man über einen etwa fünfzig Meter langen privaten Alleenweg aus Schotterrasen die Rückseite der Scheune, durchquert diese durch einen Torbogen und fährt in den Hof.

Das Wohnhaus fristete lange Zeit ein trauriges Dasein. In den letzten Jahrzehnten lebte dort eine alte Dame, die nur zwei Zimmer und die Küche nutzte. Das Hauptdach war renovierungsbedürftig, und Dach und Giebel eines etwas jüngeren, angebauten Nebengebäudes waren teilweise eingestürzt. Die durch einen Granateneinschlag im Zweiten Weltkrieg statisch gefährdeten Wände der Stallungen und des Gesindehauses waren mit Metallstangen rückverankert, und der Zustand der Scheune und der im 19. Jahrhundert zum Schweinestall umfunktionierten Kapelle war nicht besser.

Unser Konzept sah vor, zuerst die Nebengebäude notzusichern und das Herrenhaus für unsere Familie herzurichten. Wegen Einsturzgefahr

- 2 Gutshaus De La Fontaine 2021
- 3 Detail der Haustür (Fotos: Familie Sente)



mussten die Dächer der meisten Ökonomiegebäude sowie der ehemaligen Kapelle abgebaut und ersetzt werden. Der Zustand dieser Gebäude erwies sich danach als baufällig und machte den Teilabriss einiger Obergeschosse unvermeidbar. Wir mussten unser Konzept umgehend neu bedenken und entschieden, anstelle der Stallungen das alte Herrenhaus zur Tourismusunterkunft herzurichten. Der ehemalige Pferdestall wurde später zu unserem Wohnhaus.

Nach dem Rückbau aller modernen Einbauten des 20. Jahrhunderts wurde das historische Gebäude grundlegend instandgesetzt, wobei überraschende Entdeckungen an der Tagesordnung waren.



4 Gesindehaus vor der Restaurierung



6 Haustür mit Inschrift (Fotos: Familie Sente)



5 Schlussstein im Türgewand zum Gesindehaus

Der damalige Eigentümer begann zu Anfang des 19. Jahrhunderts, den linken Flügel des Dreiseithofes – Wohnhaus, Gesindehaus und Pferdestall – neu zu errichten. Das über der Rundbogentür zum Gesindehaus und zum Stall eingemeißelte Datum **1812** und die Initialen **JP** bezeugen Erbauungsjahr und Erbauer.

Zusammen mit seiner Ehefrau Katharina Dimmer verewigte sich Johannes Pax ein zweites Mal mit einer Inschrift über der Haupteingangstür, diesmal wahrscheinlich nach der Fertigstellung des langwierigen Umbaus im Jahr 1816. Der gegenwärtige Baubestand geht also größtenteils auf den Beginn des 19. Jahrhunderts zurück, aber die während der konsequenten Restaurierung und Bauforschung 2019 – 2023 entdeckten Mauerres-

te, vermauerten Fensteröffnungen, im renaissancezeitlichen Stil profilierte Gewände, ein tiefer als das heutige Niveau gelegener Steinplattenboden und allerlei Spolien bezeugen die Existenz eines Vorgängerbaus, der wahrscheinlich im späten 16. oder frühen 17. Jahrhundert errichtet worden ist.

Für das Jahr 1776 ist dieses vormalige Herrenhaus durch eine Eintragung auf der „Ferraris-Karte“ dokumentarisch überliefert, ebenso wie die Kapelle, die auf der von Kaiserin Maria Theresia von Österreich bestellten, topografischen Karte ihrer Besitztümer mit einem Kreuz auf dem Dach verzeichnet ist.

Wie Phönix aus der Asche erhob sich das historische Anwesen in unzähligen Arbeitsstunden aus dem Staub der Vergessenheit. Unser funktionsgerechtes Ausbaukonzept immer im Auge behaltend und bei Einsatz von teils traditionellen, teils modernen, aber immer bewährten Materialien bekam De La Fontaine eine neue Fassade, zweiflügelige Holzfenster in historischer Sprossenteilung, restaurierte Innenwände, Decken und Fußböden.

Die gesamte Technik wurde erneuert, fünfundzwanzig Quadratmeter Solarthermie auf einem rückwärtigen Dach bündig eingebaut, und die Anlage bekam einen Flüssiggasbrenner für die Fußboden- und Wandheizung. Ein vorhandener Hinterlader-Ofen aus Gusseisen und zwei offene Kamine wurden restauriert und ein zweiter Holzofen installiert. Noch erhaltene originale Innen- und Außentüren wurden restauriert, alle neueren durch Kopien der Originale ersetzt.

Im Zuge der Instandsetzungsarbeiten konnte innen sowie außen die Farbgebung von 1816 dokumentiert und danach das ursprüngliche Erscheinungsbild integral wiederhergestellt werden. So bekamen die Holztäfelungen im „Gelben Salon“ und in der Bibliothek ein Kleid aus Zwei-Ton-Grau. Der Salon bekam passend zum Farbthema eine gelb-schwarze Tapete im Stil des Biedermeier. Die Türgewände der Arbeitsräume im Erdgeschoss wurden Uni-grau wie der Sockelanstrich, in der oberen Etage schwarz-weiß.

Die „Alte Küche“ gestalteten wir als gemeinschaftliche Lounge für unsere Feriengäste. Hier hat sich ein schöner Fußboden aus Zementflie-



7 Alte Küche nach den Restaurierungsarbeiten, freigelegter Türsturz des Vorgängerbaus als Spolie in der Feuerwand (Foto: Familie Sente)

sen aus den Jahren um 1900 erhalten. Ein gefliestes Bad aus den 1950er Jahren wurde zur Sattelkammer zurückgebaut, in der heute ein historischer Sattel ausgestellt ist, der die Namen Johannes Pax, Katharina Dimmer, Thelen von Fels und das Datum 1813 trägt. Drei von ursprünglich sechs Brunnen – drei im Herrenhaus und drei im Außenbereich – wurden funktionstüchtig wiederhergestellt.

Der Hof des Anwesens war beim Kauf mit Zementpflaster und Beton versiegelt, und der früher typische Hausbaum war gerodet worden. Wir entschieden uns, anstelle von Park- und Abstellflächen, für zwei großzügige Grünflächen



8 Gelber Salon mit nach Befund neu gefasstem Ofenstein, Hinterlader Ofen und Tapete im Biedermeier Stil (Foto: Familie Sente)

mit jeweils einem Lindenbaum sowie üppigen Beeten und Sträuchern. Den rückwärtig gelegenen, parkähnlichen, aber komplett verwilderten Bauerngarten plante und gestaltete meine Frau neu. Hier entstanden ein Teich, ein Biotop für Insekten, Vögel und allerlei Wasserbewohner. Die Beete erhielten neue Sträucher und Stauden und viele Trockenmauern wurden aus lokalem Naturstein erbaut.

Heute beherbergt De La Fontaine ein Familienwohnhaus, eine Einliegerwohnung, ein Künstleratelier, zwei großzügige Feriensuiten, ein selbstständiges Ferienhaus und einen Ausstellungs- oder Eventraum in der Kapelle. In den kommenden Jahren sollen noch die Scheune restauriert und an der rückwärtigen Einfahrt ein Pförtnerhaus im alten Stil errichtet werden. Denkmalgerechte Lösungen für solche Anwesen, insbesondere mit großen Wirtschaftsgebäuden, verlangen Kreativität, finanzielles Rückgrat und Mut. Aber es gibt neue Funktionsmöglichkeiten und diese sind vielseitig. Hauptsache ist, die alte Substanz und das Erscheinungsbild bleiben dabei erhalten.

Die Investition in unser eigenes Restaurierungsprojekt war trotz der kostenaufwändigen, denkmalgerechten Instandsetzung und Umnutzung tragbar. Staatliche Zuschüsse und eine kommerzielle Nutzung machten es möglich. De La Fontaine hat durch die gelungene Restaurierung sehr an Attraktivität gewonnen und ist sowohl finanziell wie emotional ein großer Gewinn. 🍷



## Zum Autor

Carlo F. Sente, geboren 1957, ist luxemburger Experte für Antiquitäten und die Restaurierung historischer Gebäude. Er verfasste hauptsächlich Artikel und Sachbücher für angesehene Institutionen.

Für seine Verdienste um die Erhaltung des baulichen Erbes bekam er 2015 vom Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz die „Silberne Halbkugel“, den Deutschen Preis für Denkmalschutz. Dieser ist die höchste Auszeichnung auf diesem Gebiet in der Bundesrepublik Deutschland.

Aktuell lebt er mit seiner Frau auf dem Anwesen in Feilsdorf, ist viel ehrenamtlich unterwegs und schreibt historische Romane.